



Nr. 272.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die erste Seite 10 Bg., außerhalb desselben 12 Bg., Weiteren 25 Bg. Schluss für Anzeigenannahme 3 Uhr nachmittags. Fernspre. 9.

Montag, den 20. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragereise M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort und Nachbarschaft M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellschein in Württemberg 30 Bg.

Der Ausgang in die nordrumänische Ebene erkämpft.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Ein großer englischer Durchbruchversuch beiderseits der Ancre blutig abgewiesen.

Stetig vorwärts an der nordrumänischen Front. Starke französische Angriffe im Raum von Monastir abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 18. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die englische Artillerie richtete ihre Wirkungen vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre. Nach Feuertvorbereitungen führten am Abend die Franzosen gegen Sailly und die nördlich anschließenden Linien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Front des deutschen Kronprinzen: An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte teilweise die Feuerstätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: An der Szara und am Stogod war die feindliche Artillerie rühriger als an den Vortagen. Bei Witoniez, nordwestlich von Rud, gelang eine deutsche Patrouille unternehmung in vollem Umfang.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl: In den verschneiten Karpaten hat sich bis zu den Pashtrassen südlich von Kronstadt (Brasso) die Lage nicht geändert. In vergeblichem opferreichen Ansturm versuchten die Rumänen die Mitte der deutschen Front nördlich von Campolung zurückzudrängen. In den Waldbergen zu beiden Seiten der Pashtrassen des Alt und des Zin schreitet der Kampf deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

Balkanriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudschaaarmee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front: Französische Angriffe in der Ebene von Monastir und gegen die Front des pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen. Erbitterte Kämpfe spielten sich tagsüber um die Höhen von Cegel ab. Am 15. November war einer von den Gipfeln von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto von Below im Brennpunkt des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück. S. M. der Kaiser ehrte Führer und Truppen durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jägerbataillons.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Amtlich.) Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Generalangriffe kündigten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete mit einer blutigen Schlacht für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. Die unter dem Befehle der Generale Fuchs und Freiherr Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre und Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen einer vorbereiteten Abwehrstellung auf dem Südufer der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von un-

Der Vaterländische Hilfsdienst.

(WTB.) Berlin, 20. Nov. (Telefon.) Das Zivildienstpflichtgesetz, mit dem der Bundesrat sich in dieser Woche beschäftigt, soll den Titel „Vaterländischer Hilfsdienst“ erhalten. Wie der „Vorwärts“ meldet, soll das Gesetz auf alle männlichen Personen zwischen 17 und 60 Jahren erstreckt werden.

Ein Attentat auf das Handels-U-Boot „Deutschland“.

(WTB.) London, 18. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus New-London: Die „Deutschland“ kehrte um 5.15 Uhr früh in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland“ ist nicht festgestellt.

(WTB.) Newhaven (Connecticut), 18. Nov. Reuter meldet: Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die „Deutschland“ zusammenstieß, haben gegen die „Deutschland“ Klage erhoben, die sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaft verantwortlich machen.

(WTB.) Amsterdam, 18. Nov. Nach einer Reutersmeldung aus New-London wird der augenblickliche Zustand von „U-Deutschland“ streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U-Bootes nicht beschädigt und es werde deshalb in wenigen Tagen wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schleppdampfer sei unerwartet vor das U-Boot gekommen und von diesem von rückwärts gerammt worden. Infolgedessen seien die Ressel des Schleppdampfers explodiert und das Schiff gesunken. Der Kapitän Hirsch von dem deutschen Dampfer „Nedar“ sei gerettet. Er hätte sich an den Rettungsgürtel geklammert, der von dem U-Boot abgeworfen worden war. (Man bekommt den Eindruck, als sei der Unfall nicht so von ungefähr gekommen.)

(WTB.) Berlin 20. Nov. (Telefon.) Laut „Vossischer Zeitung“ enthalten Newyorker Blätter die Meldung, daß der Zusammenstoß der Deutschland mit dem amerikanischen Schlepper auf ein Attentat gegen das Handels-U-Boot zurückzuführen sei. Ein Motorboot hatte die „Deutschland“ zu rammen versucht, die „Deutschland“ sei ausgewichen, und dabei auf den Schlepper gestoßen. Weiter heißt es, ein Mann sei verhaftet worden, der eine Pulverladung in die „Deutschland“ schaffen wollte.

Gerard kehrt nicht zurück?

(WTB.) Berlin, 20. Nov. (Telefon.) Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Kopenhagen besagt, die russische „Weschnereje Wremja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der amerikanische Botschafter Gerard nicht wieder nach Berlin zurückkehren beabsichtige. An seiner Stelle werde demnächst ein anderer Diplomat zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden. (Kürzlich haben wir doch aber erfahren, daß er schon Plätze auf einem neutralen Dampfer belegt habe.

Die Schrift.)

Deren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewiesen. Starke Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saint-Eloi leitete Angriffe ein, die am Nordwestrand des Saint Pierre Baast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Ostlich des Putna-Tales im Gergyo-Gebirge wiesen

bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich von Reghen ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Ausbruch aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Zint und Gilort in der Schlacht von Targu Ziu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften aus von Osten zu umfassen, scheiterten. Im Nachdringen haben unsere Truppen die Bahn Orjowa-Craiova erreicht. Südlich des roten Turm-Passes ist der Weg Salina-Nest-Suici überschritten. Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen: An der Dobrudschafont Patrouillengefächte. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front: Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212, nordöstlich von Cegel, Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Der zweite deutsche Heeresbericht.

(WTB.) Berlin, 19. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Beiderseits der Ancre und im St. Pierre-Baast-Walde zeitweilig starker Artilleriekampf. In der Walachei Fortschritte.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Rückeroberung des St. Pierre Baast-Waldes.

(WTB.) Berlin, 18. Nov. Von militärischer Seite erfahren wir: Die Rückeroberung der Nordseite des St. Pierre Baast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelangen schweren Schlachten lebendig gebliebenen Offensgeist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt gewonnenen Bodens wieder streitig machen. Der Angriff wurde am Morgen des 15. November durch ein unauffälliges Einschleichen der Artillerie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Wirkungsschießen folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsten Waldecke wurden zerschmettert, der Boden aufs neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpausen die Flieger eine ausgezeichnete Wirkung festgestellt hatten, begann um 4.50 Uhr nachmittags der Sturm. In wenigen Augenblicken erreichten die Sturmtruppen die völlig zerschossenen französischen Deckungen und Gräben. Nach zäher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Besatzung: 8 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verwundet in den Grabenresten. Der Feuerriegel, den die deutsche Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, Entschloß heranzuführen. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernichtend. Sämtliche Unterstände waren zertrümmert; die Gräben lagen voller Toten, unter denen, soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als 8 Offiziere gezählt wurden, darunter 3 Hauptleute. Unter der Grabenbesatzung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algier und selbst einige Eingeborene aus Martinique, woraus hervorgeht, daß Frankreich heute schon gezwungen ist, selbst aus den kleinsten und entferntesten Kolonien Rekruten heranzuführen, um dem immer fühlbarer werdenden Menschenmangel zu begegnen.

Zum Fliegerangriff auf München.

(W.B.) Paris, 18. Nov. Der Fliegerhauptmann Beauchamp flog heute morgen 8 Uhr auf, richtete sein Flugzeug nach München, kam gegen Mittag über dieser Stadt an und warf mehrere Bomben auf den Bahnhof als Vergeltung für das Bewerfen der offenen Stadt Amiens, das in den letzten Tagen von den Deutschen ausgeführt worden war. Er landete dann in Santa Dona di Piave (Italien), 20 Kilometer nördlich von Venedig, nachdem er die Alpen überflogen und eine Strecke von 700 Kilometern zurückgelegt hatte.

Die neue russische Verlustliste.

Berlin, 19. Nov. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Der letzte Ausweis des Riewer Zentralerfennungsdienstes schließt mit einem Gesamtverlust von 2 027 853 gefallenen, verwundeten und vermissten Mannschaften seit 1. Juni 1916. Die Zahl der gefallenen, verwundeten und vermissten Offiziere steigerte sich auf 100 621. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf 60. Unter den neuerlich gefallenen höheren Offizieren befinden sich 1 Brigadegeneral, 4 Oberstleutnants und 4 Obersten als Regimentskommandeure. Aus dieser Verlustliste wird deutlich sichtbar, daß die russische Seeresleitung Truppenkräfte vom kaukasischen Kriegsschauplatz abgezogen und nach dem europäischen Kriegsschauplatz dirigiert hat.

Zur Lage an der rumänischen Front.

(W.B.) Amsterdam, 19. Nov. Die „Times“ erzählt aus Bukarest, durch die Ankunft neuer feindlicher Verstärkungen sei die Lage ernst geworden, sobald rasches Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen notwendig geworden sei. — Beim letzten Fliegerangriff auf Bukarest sind über 10 Menschen getötet worden.

Ein Zusammenstoß zwischen indischen und englischen Streitkräften.

(W.B.) London, 19. Nov. Der Staatssekretär für Indien teilt mit, daß die indische Regierung am 14. November die Ansammlung großer, auf 6000 Mann geschätzter Streitkräfte der Mohmands an der Grenze gegenüber von Chubladr bekannt gab. Der Feind war zu sehr zerstreut, um ein gutes Ziel für die Artillerie abzugeben. Zum ersten Mal in den indischen Kriegen wurden Flugzeuge mit sehr großem Nutzen angewandt. Die feindlichen Verluste sollen etwa 100 Tote oder Schwerverletzte betragen. Die Verluste der Engländer sind 1 Mann tot, 10 verwundet. Die Streitkräfte der Mohmands scheinen zurückgezogen worden zu sein, denn am nächsten Morgen fand man bei der Aufklärung nur noch eine sehr kleine Truppe. (Man wird nähere Nachrichten abwarten müssen, ehe man beurteilen kann, ob es sich um eine ernstlichere Gährung in Indien handelt.)

Der Zustand der feindlichen Saloniki-Armee.

(W.B.) Berlin, 20. Nov. (Telefon.) Aus Sofia wird dem „Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Hiesige Blätter melden, Sarail habe alle Stellungen inspiziert u. seine Unzufriedenheit über deren Zustand ausgesprochen. Besonders Tadel habe der Chef der italienischen Truppen erhalten. Der General habe sich von dem Führer in einer für einen Franzosen nicht üblichen Manier verabschiedet.

Der englische U-Boote-Apparat.

(W.B.) Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Zu der deutschen amtlichen Meldung vom 15. November, nach der eines unserer U-Boote am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta einen etwa 12 000 Tonnen großen, von Zerstörern und Fischdampfern geleiteten Transportdampfer versenkt hat, verbreitet die englische Admiralität folgende Erwiderung: Diese amtliche deutsche Kundgebung ist ein offenkundiger Versuch, die verbrecherische und unmensliche Tat der Versenkung eines Postdampfers ohne Warnung zu vertuschen. Das einzige am 6. November gesunkene Schiff war der Postdampfer „Arabia“ (793 Tonnen), der ohne Warnung ungefähr 300 Meilen östlich von Malta versenkt wurde. Dieser Verlust ist am 8. November amtlich bekannt gegeben worden. — Damit versucht die englische Admiralität eine bewusste Irreführung der öffentlichen Meinung. Es handelt sich um zwei zeitlich und örtlich völlig getrennte Fälle. Erstens, wie durch W.B. am 15. November bekannt gegeben, wurde am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta ein 12 000 Tonnen großer, bewaffneter Transportdampfer durch Unterwasserangriff versenkt. Zweitens, der Transportdampfer „Arabia“ wurde am 6. November 300 Seemeilen östlich von Malta ebenfalls durch Unterwasserangriff versenkt. „Arabia“ hatte 15 Zentimeterarmierung und beförderte einen Regierungstransport von vielen Hunderten von Kriegsarbeitern für Frankreich (Chinesen, sowie schwarze und farbige Engländer). Wenn die englische Regierung es zugelassen hat, daß auf dem bewaffneten Transportdampfer „Arabia“ auch Passagiere mitgenommen wurden, so hat sie, wie in früheren Fällen, in leichtsinniger Weise das Leben von Nichtkämpfern aufs Spiel gesetzt.

Zur militärischen Lage.

Wieder ist im Sommergebiet ein entscheidender Angriff des Feindes abgelehnt worden. Der Durchbruchversuch der Engländer beiderseits der Ancre auf der Linie Beaumont—

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August d. J. (Reichs-Gesetzbl. Nr. 180 Seite 914 und ff.) geben wir bekannt:

Der Absatz von Gemüsekonserven und Fajshohnen ist auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars verboten. Den Fabrikanten ist zur Zeit der Versand freigegeben. Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabrikanten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Absatzverbot besteht.

Auf die Strafbestimmungen im § 9 der Verordnung vom 5. August d. J. wird ausdrücklich hingewiesen.

Berlin, den 7. November 1916.

Braunschweig, den 8. November 1916
Gemüsekonserven- und Kriegs-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung: Dr. Kanter.

Das obige, im Staatsanzeiger Nr. 267 abgedruckte Verbot wird hiemit veröffentlicht.
Calw, 16. Nov. 1916. A. Oberamt: Binder.

Verfügung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Zwiebeln. (Staatsanz. Nr. 267.)

Auf Grund von § 5 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Höchstpreise für Zwiebeln vom 4. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1257) wird bestimmt:

Ausländische Zwiebeln, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihren Beauftragten verkauft werden, sind von den Höchstpreisen ausgenommen. Die Reichsstelle wird nähere Anordnungen für die Kommunalverbände und Bezirkszentralen, die von ihr Zwiebeln erhalten, treffen.
Stuttgart, den 13. November 1916.

Fleischhauer.

Die Beteiligten werden auf obige Verfügung hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 16. Nov. 1916.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Höheren Auftrags zufolge habe ich die beteiligten Kreise auf die im Staatsanzeiger Nr. 266 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 9. d. Mts., betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag, hinzuweisen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 15. Nov. 1916. Regierungsrat Binder.

Grandcourt—Courcellette ist gescheitert, die umfassenden Vorbereitungen also wieder umsonst gewesen. Nur in der Mitte dieser 12 Kilometer langen Angiffsfront, bei Grandcourt, haben die Engländer etwas Gelände gewonnen. Wenn man die dafür eingesetzten Opfer in Betracht zieht, so muß immer wieder gefragt werden, wie denken sich die Engländer und Franzosen eigentlich den Endsiege, wenn sie Stück um Stück des französischen und belgischen Bodens um einen solchen Preis haben wollen. Das sollten sie doch jetzt bald herausbekommen haben, der deutsche Opfer- und Heldennut wird immer der größere sein, und bei diesem herrlichen Geiste unserer Feldtruppen ist nicht daran zu denken, daß dem Feinde der Durchbruch gelingen wird. Herr Briand, der französische Ministerpräsident, hat zwar im Senat gesagt, Frankreich habe begründete Hoffnung, daß das kommende Jahr den Frieden bringen werde, wenn Herr Briand aber den Frieden meint, der seiner Prophezeiung nach mit dem endgültigen Sieg der Entente schon im Oktober dieses Jahres hätte kommen sollen, so wird er sich wohl wieder etwas verrechnet haben. Zum Frieden sind Deutschland und seine Verbündeten allerdings bereit, aber nicht zu einem solchen, wie ihn die Kriegsmacher in Frankreich wünschen, zwecks Rechtfertigung ihrer verbrecherischen Politik. Gerade auch gegenüber dem dummstolzen Dünkel der Franzosen wird man sich sichere Friedenspfänder schaffen müssen, damit die französischen Chauvinisten endlich einmal ihre erhitzten Köpfe nach einer andern Abkühlungsstelle richten. Herr Sonnino in Rom scheint sich von dem baldigen Endsieg der Entente keine so klaren Vorstellungen machen zu können, wie die unter englischem Einfluß stehenden italienischen Geopolitiker. Er meint, man könne jetzt schon alle Ententeforderungen garantieren, denn noch sei der Kampf nicht so weit, daß der Endsieg der Alliierten vor der Tür stehe. Erst der Ausgang des großen Ringens in Rumänien werde die Entscheidung darüber bringen, ob bereits diesen Winter die Friedenspläne greifbare Gestalt gewinnen könnten oder nicht. Diese Einschätzung ist in politischen Kreisen vielfach verbreitet, es wird aber wohl gut sein, sich nicht darauf festzulegen, wenn auch gesagt werden muß, daß der Ausgang dieses Kampfes nicht ohne Einfluß auf die Kriegs- oder Friedensstimmung unserer Feinde werden dürfte. Mit der Hervorhebung der Wichtigkeit des rumänischen Kriegsschauplatzes für die Kriegslage machen unsere Feinde aber zugleich auch das interessante Geständnis, daß trotz aller gegenteiligen Behauptun-

gen der Bierbund es ist, der wieder dem Gegner das Gesicht der Kriegshandlungen aufgezogen hat, denn unabsichtlich, deshalb umso glaubhafter, verfallen heute doch alle feindlichen Blätter in den Ton der großen Angst vor dem Schlag gegen Rumänien, der von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein könne. Und die nächste Zukunft wird unsern Feinden einen noch gewaltigeren Schreden einjagen. Was wir nach den zuverlässigsten Meldungen der letzten Wochen von Seiten unseres Generalstabs ebenso zuversichtlich erwarteten, ist eingetreten. Die Falkenhagensche Armee der Verbündeten ist auf breiter Front in die nordrumänische Ebene eingebrochen, nachdem sie in hartem Gebirgskampf die jäh jeden Fuß breit heimatischen Bodens verteidigenden Rumänen zurückgedrängt haben. Die Rumänen hatten unter französischer und russischer Anleitung in den schon durch die Natur begünstigten Verteidigungsanlagen der schwer zugänglichen Passstraßen der transylvanischen Alpen nach den neuesten Methoden verhängt und eingestekt, so daß Natur und Kunst zusammenhelfen, dem Angreifer den Weg zu verstopfen. Es hat nichts geholfen. Die Passstraßen sind hinter den Verbündeten, und auch auf dem westlichen Flügel, bei Orsova, wurden die Rumänen zurückgeschlagen. Es ist begreiflich, daß die Russen und Rumänen an der ostbalkanischen Front einen erneuten Druck auszuüben bemüht sind, um womöglich eine Flankenbedrohung zu erreichen; aber die neuesten Anstürme sind bis jetzt restlos abgewiesen worden, und wir sind gewiß, daß hier auch eine entsprechende Sicherung der Operationen in Rumänien vorgeesehen ist. Wir werden es jetzt also in der walachischen Ebene mit einem Bewegungskrieg großen Stils zu tun bekommen. Das Tempo der Kriegshandlungen wird davon abhängen, was die Russen an Hilfeleistung aufbringen können. Jedenfalls werden wir uns aber auch zu einem guten Teil auf die überlegene Führung unserer Heere verlassen können, und ihre überlegenen kriegerischen Fähigkeiten. Die nächsten Wochen werden wahrscheinlich Augenblicke von größter militärischer Bedeutung bringen, und wieder wird alle Welt gespannt nach dem Balkan sehen, dessen Schicksal diesmal endgültig mit demjenigen Rumäniens sich entscheiden dürfte. Es ist begreiflich, daß die Entente das drohende Verhängnis von Rumänien nicht abzulenkten suchen. Wir haben deshalb zweifellos mit weiteren großen Anstrengungen an der Westfront, der Front, und vielleicht auch an bestimmten Teilen der Ostfront zu rechnen, nicht zu vergessen die Salonikifront, wo die Alliierten seit einiger Zeit ihre ganze Kraft einsetzen, so daß sie, wenn auch unter schweren Verlusten, doch in der Lage waren, mit einer starken Uebermacht den deutsch-bulgarischen rechten Flügel bei Monastir zurückzudrängen, und die Serben haben damit das erste Stück ihres Heimatlandes wieder erobert, was natürlich nicht viel zu besagen hat, denn unsere Hauptverteidigungsstellung ist durch den feindlichen Erfolg nicht berührt. Den feindlichen Gegenplänen auf dem Balkan werden wir aber schon zu begegnen wissen, so daß wir voll guter Hoffnung der neuesten Entwicklung der Balkankämpfe entgegenblicken können, die uns wohl wieder einen Schritt näher der Entscheidung bringen dürften.

O. S.

Von den Neutralen.

Die neuen Forderungen an Griechenland.

(W.B.) Berlin, 18. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen: Die Forderungen der Entente lauten, wie er nach zuverlässigen Mitteilungen aus amtlichen Kreisen erfahren habe: 1. Schaffung einer neutralen Zone von 5 Kilometer Tiefe zwischen den griechischen venezianischen und königstreuen Truppen, die über die Grenze Alt-Griechenlands hinaus von Lithochori bis Korintha und südlich von Grevena sich erstrecken soll. Die Zone soll ausschließlich von französischen Truppen besetzt und unter den Belagerungszustand gesetzt werden. 2. Die Verbündeten wollen frei über die Eisenbahn, die von Itea in der Bucht von Korinth nach Larissa und Saloniki führt, verfügen, um die Truppen und das Kriegsmaterial zu transportieren. Starke französische Truppenabteilungen werden die Linie bewachen. 3. Die griechische Regierung muß alles Kriegsmaterial und Munition den Alliierten ausliefern und darf nur soviel behalten, als für den Friedensbestand des Heeres angängig ist. Der Berichterstatter meldet weiter, man spreche von der wahrscheinlichen Demission des Rabinetts, falls die Forderungen erfüllt werden müßten.

Griechenland und die Zentralmächte.

(W.B.) Rotterdam, 18. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die griechische Regierung auf die Note der Mittelmächte geantwortet habe, die Zugeständnisse an die Entente seien unter Zwang gemacht worden. Sie werde innerhalb der Grenzen ihrer Neutralität soweit es in ihrer Macht liege, beiden kriegführenden Gruppen gegenüber eine gleich wohlwollende Haltung einnehmen.

Vermischte Nachrichten.

Hindenburg über die Ernährungsfrage.

(W.B.) Berlin, 19. Nov. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende

Schreiben gerichtet: Ew. Excellenz haben mein Schreiben vom 27. September d. J., mit dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamts zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt. Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlecht hin verurteile. Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Lösung der Ernährungsfrage so auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte. Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatkräftige, nur vom vaterländischen Gefühl geleitete Mitarbeit jedes einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen; jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter hergehen, was irgend entbehrt werden kann. Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirtschaft, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte. Ew. Excellenz würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden.

Lebensmittelschiebungen "En gros".
(WVB.) München, 17. Nov. Die Polizei teilt mit: Ein Lebensmittelschieber größten Stils ist am 14. Nov. nachmittags hier in dem Schreiber Adolf Mehlner aus Sachsen in dem Augenblick festgenommen worden, als er mit einem Barbetrag von etwa 28 000 Mark in der Tasche abreisen wollte. Mehlner, der vor dem Kriege als Spezialität den Heiratswindel betrieb und deshalb sowie wegen anderer Betrügereien vielfach, zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, war von mehreren Lebensmittelfirmen in Westfalen und Sachsen, vor allem von der Firma Georg Becker in Schwelm bei Barmen beauftragt, in großem Stil hier und auf dem Lande aufzukaufen. Mehlner wohnte seit über einem Jahr in einem hiesigen Gasthof und hat in dieser Zeit nachweislich Lebensmittel, deren Ausfuhr verboten ist, waggonweise im Werte von mehreren Hunderttausend Mark an seine Auftraggeber abgefandert. Die letzte Sendung, 9 Kisten mit einem Gewicht von 80 Zentnern, zum größten Teil Fleisch und Wurstwaren, Speck, Butter, Käse, Honig, Mehl und Marmelade wurde bei einer hiesigen Spektationsfirma unmittelbar vor der Absendung beschlagnahmt. Die beteiligten hiesigen Geschäfte, die die Lebensmittel an Mehlner unter erheblicher Ueberschreitung der Höchstpreise ohne Markenabgabe lieferten, sind zum größten Teil festgestellt, ebenso eine Anzahl Agenten und Kettenhändler, die dem Mehlner als Helfershelfer dienten. Die Bekanntgabe ihrer Namen bleibt vorbehalten, bis die umfangreichen Erhebungen beendet sind.

Die Entente und das deutsche Zivildienstpflichtgesetz.
(WVB.) London, 18. Nov. „Daily Express“ wird aus Paris gemeldet: Die Alliierten verlieren keine Zeit, auf das deutsche Massenaufgebot zu antworten. Nach Informationen aus amtlichen Kreisen wird auf der Konferenz der Alliierten, die jetzt in Paris tagt, über Maßregeln auf Deutschlands Kräfteanspannung beraten. Diese können in militärische und wirtschaft-

liche eingeteilt werden. Asquith und Briand beraten über die diplomatische Lage, während Lloyd George und Thomas die Munitionsfrage und die militärischen Chefs der alliierten Länder regelmäßig die militärische Lage besprechen. Die wirtschaftlichen Maßregeln sind, wie verlautet, bereits durchgesprochen.

Vom Anfang bis zum Ende erfunden.
(WVB.) Berlin, 18. Nov. Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Vom Anfang bis zum Ende erfunden“: Der Lyoner Junkspruch verbreitet eine angebliche Meldung aus Bern, wonach der Reichskanzler im Reichstag bei Beratung über das polnische Manifest erklärt hätte, wenn die freiwillige Rekrutierung in Polen nicht genüge, werde zur Zwangsrekrutierung gegriffen werden und wenn das polnische Heer nicht befriedige, werde die Verpflichtung zur Gründung des Königreichs Polen zurückgenommen werden. Wir stellen fest, daß der Reichskanzler keinerlei Äußerungen dieser Art getan hat. Die Lyoner Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

Zur Explosion in Archangelst.
(WVB.) Stockholm, 19. Nov. Nach Privatmeldungen von „Nya Dagbladet“ soll der Schaden infolge der Explosion in Archangelst viel größer sein, als amtlich angegeben wurde. Danach wird die Zahl der Schwerverletzten auf 736 angegeben. — Das norwegische Postamt teilt mit, daß keine Paketpost über Archangelst geschickt werden darf, da der dortige Lagerraum abgebrannt sei.

Aus Stadt und Land.
Calw, den 20. November 1916.
Beförderung.

* Zu Leutnants der Reserve wurden befördert die Bizefeldwebel Adolf Mäusel, im Ersatz-Infanterieregiment 52, und Ernst Belz, im Reserve-Infanterieregiment 248, beide aus Calw.

Kriegsauszeichnung.
Gefreiter Christian Zischer aus Allheimsfeld, im Reserve-Infanterieregiment 13, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Reservelazarett Hirsau.
* Unter der Leitung von Rektor Beutel brachten die vereinigten Gesangsvereine von Calw gestern vormittag von 11 Uhr ab vor den Bewunderten des Lazarets eine Reihe von Chören zum Vortrag. Nach dem Choral „Kommt kommt, den Herrn zu preisen“, wurden die vaterländischen Lieder „Selbstenheimat“, „Wo die Woge braust“, „Sinnlos, ach hinaus“ und das immer schöne Volkslied „Weh, daß wir scheiden müssen“ vorgetragen. Die Zuhörer brachten den gelungenen Darbietungen reichen Beifall entgegen. Die Vorträge in den beiden Lazaretten Calw und Hirsau sind zur ständigen Einrichtung geworden, wofür dem Leiter der Veranstaltung und seinen eifrigen Sängern Dank und Anerkennung gebührt.

Zucker- und Teigwaren-Verkauf.
Man schreibt uns: Wir freuen uns der vielen Bekanntmachungen, die unser bewährter „Kriegsschulze“ in diesem Betreff im letzten „Tagblatt“ an die Einwohnerschaft und an die Kaufleute hat ergehen lassen und der energischen Sprache, die er führt. Wahrscheinlich, es ist höchste Zeit, daß in diese Sache einmal Ordnung kommt! Wenn nun aber, wie aus der einen Bekanntmachung hervorgeht, Garantie dafür besteht, daß jedermann die ihm nach seinen Lebensmittelmärkten zukommende Menge von

Zucker, Teigwaren, Hülsenfrüchten usw. auch tatsächlich erhält und es sich also nur noch darum handelt, in welchem Geschäft sie abzuholen ist, dürfte es sich da nicht empfehlen, auch noch den letzten Schritt in der Sache zu tun und — wie anderwärts — Kundenlisten einzuführen? Damit wäre des seitherige unschöne Wettrennen unserer armen, ohnedem genug geplagten Hausfrauen von einem Laden zum anderen und damit auch viel Aufregung, Sorge und Zeitverschwendung erspart, die ganze Lebensmittelversorgung würde sich — namentlich wenn es auch noch gelänge, die „Butterpolonaise“ mit Eintritt kälter Witterung in ein geschlossenes Losal, etwa den Vereinshausaal, zu verlegen, — würdig in Ruhe abwickeln. Auch der Konflikt zwischen dem Konsumverein und den übrigen Kaufleuten einer- und der die Überausleistung leitenden Behörde andererseits, wäre mit einem Schlag beseitigt. Unsere Frauen und wir Alle haben das Vertrauen zu unserem „Kriegsschulzen“, daß er hier in Bälde eine befriedigende Lösung finden wird.

„Einer für Viele.“

Zur Kartoffelversorgung.
Die Landtagsabgeordneten des Bundes der Landwirte und der Konservativen haben sich letzten Freitag in Stuttgart über eine Reihe wichtiger Fragen ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Vorgänge bei der Kartoffelversorgung erörtert. Das Vorgehen der Behörden auf diesem Gebiet wurde als recht bedenklich bezeichnet und schließlich wurde beschlossen, die nachstehende Erklärung der würt. Staatsregierung und dem Kriegsernährungsamt in Berlin zu unterbreiten und zu veröffentlichen: „In einer im Ständehaus abgehaltenen Fraktionsitzung des Bundes der Landwirte und der Konservativen, an der sich auch die beiden Vertreter der Landwirtschaft in der Ersten Kammer beteiligten, wurden u. a. die gegen die ländliche Bevölkerung angeordneten Maßregeln über die Kartoffelversorgung besprochen. Dabei mußte festgestellt werden, daß die Art und Weise, wie von behördlicher Seite gegen die Landwirte, insbesondere die kleinen Bauern, vorgegangen wird, zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, um so mehr, als in anderen Bundesstaaten mit weit größerer Rücksichtnahme vorgegangen wird. Nach vorliegenden amtlichen Rundgebungen überschreitet man z. B. in Baden den Erzeugern ihren Kartoffelbedarf bis 15. August, während unseren Landwirten der Bedarf nur bis zum 15. April belassen wird. Die Forderung, es für ihre Pflicht, die würt. Regierung auf die schweren Nachteile und Folgen aufmerksam zu machen, welche ein rücksichtsloses Vorgehen der Behörden gegen unsere Landwirtschaft nach sich zieht. Als dringend nötig muß die Rückstellung von Saatgut für das nächste Jahr bezeichnet werden, da die Versorgung aus anderen deutschen Gebieten nach den Erfahrungen dieses Herbstes sehr unsicher ist. Die Königl. Staatsregierung bitten wir heute schon, dafür zu sorgen, daß der Preisunterschied zwischen den heute abgenommenen Kartoffeln und den von unseren Landwirten zu kaufenden Saatkartoffeln von Staats- und Reichs wegen ausgeglichen wird.“

* Die Post von Stuttgart ist heute morgen aus- gegeben, wie man uns mitteilt, weil anscheinend die Calwer Postkade über ihren Bestimmungsort hinaus befördert wurden. Es sind uns dadurch verschiedene Depeschenbriefe entgangen, sodaß wir heute, abgesehen von den neuesten Nachrichten durch Telephondienst, unser Nachrichtendienst nicht in der Vollkommenheit bringen können wie sonst.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.
Druck u. Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Siebzehntes Kapitel.

Eines der Hauptgesetze häuslicher Ökonomie besteht darin, daß die größten Familien die kleinsten Wohnungen besitzen, — ein Zustand, der dann recht unbequem werden kann, wenn die Häupter der Familien Staatsangelegenheiten zu erörtern wünschen. Einige suchen das Geheimnis bis zu einem gewissen Grade dadurch zu wahren, daß sie nur Buchstaben von Sätzen nach gewissen geheimnisvollen Regeln aussprechen, und daß sie an Stelle der Vornamen nur die Anfangsbuchstaben nennen. Diese Übung führt jedoch zu Verwirrung und Aergernis, wenn die Namen verschiedener Freunde mit demselben Buchstaben beginnen. Andere verbessern die Familienorthographie in einem Maße, wie sie es sich früher nicht träumen ließen, indem sie gewisse Hauptwörter buchstabieren, statt sie auf einmal auszusprechen. Manche Kinder profitieren von dieser verkehrten Form des Unterrichts so sehr, daß sie zuweilen eine interessante Unterhaltung ihrer Eltern abkürzen, indem sie sie plötzlich beim Buchstabieren eines Wortes verbessern.

In der Familie Krüger gab es nur wenige Ge-

heimnisse; die jüngeren Mitglieder erzählten einander unverhohlen einer des anderen Missetaten. Der Anklage des Pekens begegneten sie damit, daß sie gewissermaßen Konten mit Debet- und Kredit-Posten führten, bei denen die Außenstände und Verbindlichkeiten durch einfache Additionsexempel ausgeglichen werden konnten. Unter den Aelteren dagegen bedeutete das Vorhandensein eines Geheimnisses nichts als die Notwendigkeit einer späteren mündlichen Auseinandersetzung. Heute war es den jüngeren Krügers klar, daß irgendwelche geheime Machenschaften von höchst interessanter Natur in der Luft lagen. Fräulein Möller war schon am Morgen ausgegangen; Frau Krüger wartete nervös auf ihre Rückkehr, offenbar mit der Absicht, eine kleine Privatunterhaltung mit ihr zu haben, und die ganze übrige Familie Krüger war begierig als Zuhörer bei dieser Gelegenheit mitzuwirken. Herr Robert Krüger war am Morgen in einem Zustand zur Arbeit gegangen, daß ihn seine Familie, die für Gleichnisse schwärmte, mit einem Bär verglich, der Kopfschmerzen hat. Die schwesterliche Aufmerksamkeit von Emma Krüger wurde mit der rohen Antwort bedacht, daß sie ihre Pfoten woanders hinlegen möchte; und einer der jungen Krügers, der noch nicht Bescheid wußte, wie es in dieser

Welt zugeht, und ganz offen fragte, was denn eigentlich mit Robert Krüger los wäre, bekam den strengen Befehl, sein Frühstück im Waschküchen zu beenden. Infolgedessen waren alle nach dem Abendbrot vollzählig versammelt, und als Rache endlich kam, erwartete sie zuversichtlich, daß die Ereignisse alsbald durch eine Ansprache vom Sofa aus in Fluß kommen würden. „Führe die Kinder ein bißchen draußen spazieren, Christine“, sagte die Mutter, nachdem das Teezeug abgeräumt war.

„Ich habe noch Schularbeiten zu machen“, erwiderte Christine.

„Die kannst du machen, wenn du zurückkommst“, meinte Frau Krüger.

„Nachher habe ich keine Zeit dazu“, versetzte Christine und nahm ihre Bücher aus dem Fach. „Ich habe so schon den ganzen Abend über zu tun, gerade heut' hab' ich besonders viel auf.“

„Das ist mir egal, du gehst jetzt mit ihnen aus“, beharrte Frau Krüger.

„Wenn ich mal Lust habe auszugehen“, erwiderte Stine auffällig, „dann willst du mich nie lassen.“

„Tue, was deine Mutter dir sagt“, befahl Herr Krüger mit gut gespielter Ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

betreffend die

Anmeldung von Veränderungen,
welche eine Berichtigung des Grund-,
Gebäude- oder Gewerbestatistars bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher (Reg. Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Anwohner (Reg. Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des R. Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Abänderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsbl. des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen Grundeigentümer (und Gefälleberechtigten), sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gefällen oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahrs eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Statistars zur Folge hat, aufgefordert, hiervon bis 31. Dezember d. J., spätestens aber bis zum 15. Januar d. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis spätestens 31. Dezember d. J. bei dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Eine Anzeigepflicht liegt vor:

I. Bei dem Grundbesitz und den Gefällen in den Fällen von Art. 70, 71 und 72 des Gesetzes vom 28. April 1873 (Reg. Bl. v. 1903 S. 344), also insbesondere:

- a) wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verpachtung von Acker in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verpachtung eines Grundstücks als Baumgarten, Hopfengarten, Steinbruch u. s. w. oder durch das Aufheben einer solchen Verpachtung;
- b) wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt oder ein als Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- c) wenn eine Grundlast abgelöst wird oder eine im Grundkataster laufende Nutzung aus einer anderen Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden in den Fällen von Art. 81 und 82 des obengenannten Gesetzes, also insbesondere:

- a) wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergefallen, ganz oder teilweise zugrundegegangen, oder sonst zur Benutzung untauglich geworden ist;
- b) wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Werterhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer anderen dauernden Verwendung kausch umgewandelt worden ist;
- c) wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist.

III. Bei den Gewerben gemäß Art. 100 des obengenannten Gesetzes:

- a) wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- b) wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- c) wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden ist.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für die ortsübliche Bekanntmachung des Vorstehenden in ihrer Gemeinde Sorge tragen.

Hirau, den 15. November 1916.

R. Bezirkssteueramt:
Boelter.

Von der unteren Marktstraße durch die Lederstraße bis an den Weinsteg ging ein

Geldbeutel

mit Mk. 10,— Inhalt verloren
Der Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Holzbrunn.

Ein 10jähriger Knabe

nameus

Hans Jakob Niehammer
ist entlaufen.

Es wird gebeten, denselben nach Holzbrunn zurückzubringen.
Sühntheilnamt: Rothfuß.

Keine kalte Füße mehr,
wer von meinen, aus gutem Militärleder gearbeiteten billigen

Stiefeln

sich anschafft, eine Wohlthat für Jung und Alt, welche in keinem Hause fehlen sollte. Von M. 5.—7.50 an, Mannstiefel nur 8 Mark.
Biel Geldersparnis, bei den jetzigen Zeiten.
Zu beziehen von
Karl Stoll, Nonnengasse.

Langholzfuhrmann

gesucht. Ein tüchtiger, der Langholz führen kann, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Fr. Starck, Sägewerk,
Guttingen, Baden.

Säger gesucht,

2 tüchtige, für Vollgatter, sowie

2 Tagelöhner

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Fr. Starck, Sägewerk,
Guttingen, Baden.

Wir bitten um

Rückgabe

d. leeren Weinflaschen
da solche dringend benötigen.

Spar- und Consumverein.

Leinach.

Wegen Einrückens verkaufe

1 Pferd

(12jährig) leichten Schlags.

W. Großhaus.

Statt Karten.

Ihre Kriegstraueung beehren sich anzuzeigen

Eugen Lebzelter

Schlossermeister, zur Zeit im Felde

Emma Lebzelter

geb. Giebenrath. Nov. 1916.

Oberamt Calw.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hienit benachrichtigt, daß die Staatsstraßen zwischen Stammheim und Dickenpfronn, zwischen Hirau und Oberreichbach und beim Bahnhof Calw etwa im Monat Juli und August 1917 mit der

Dampfstraßenwalze

eingewalzt werden sollen und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an den Staatsstraßen möglich ist, zum Einwalzen von Ertstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalenden Staatsstraßenzugs gegen Ertrag der Selbstkosten mietweise abgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuwalenden Geschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Später einkommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bedingungen für Mitbenützung der Dampfstraßenwalze werden auf Ansuchen von der Bauinspektion mitgeteilt.

Calw, den 19. November 1916.

R. Straßenbauinspektion: Schaaf.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Kartoffeln

auf die am Samstag ausgegebenen Marken

können morgen Dienstag nachmittag 1 Uhr unter dem Rathaus abgeholt werden.

Säcke sind mitzubringen.

Calw, den 20. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A.-B. Dreiß.

Mittengstett Oberamts Calw.

Am nächsten Donnerstag, den 23. November 1916, nachmittags 1 Uhr, werden

4 Lose

Pappel-Stammholz

mit zusammen 26 Fm. I, II. und III. Klasse, an der Straße nach Calw verkauft. Liebhaber werden eingeladen.

Mittengstett, den 18. November 1916.

Gemeinderat.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Drehbänke u. Treibriemen

sofort zu kaufen gesucht

bei Hummel und Cie., Pforzheim, Springerstraße 13.

Calw, den 20. November 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters



Carl Niehammer,

Schreinermeister,

für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nächster Gold-Ankaufstag
Dienstag nachm. 2—5 Uhr.

Nur die Anzeige

in der Tageszeitung ist es, mit der Sie

Ihr Weihnachts-Geschäft verbessern können,

geben Sie deshalb sofort Ihre Weih-

nachtsanzeigen im Calwer Tagblatt auf.